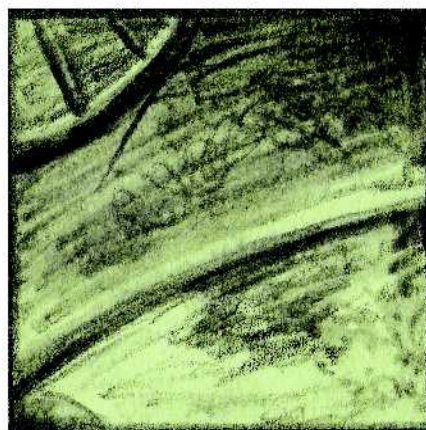
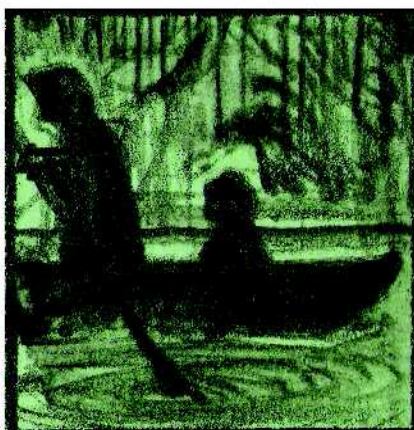
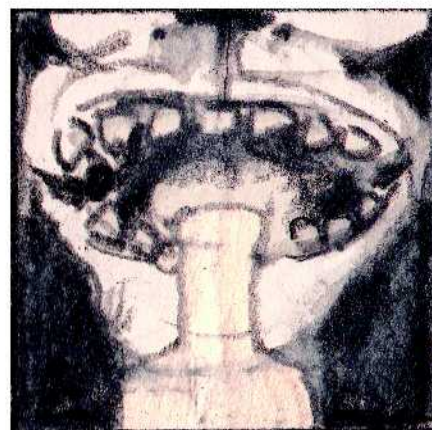
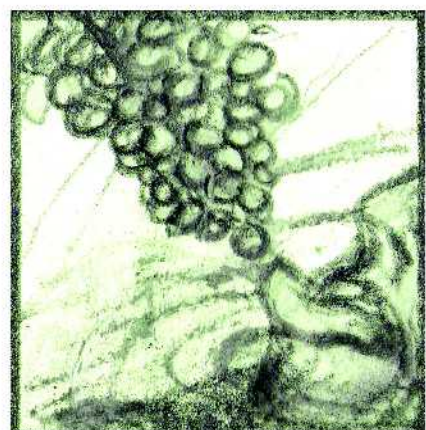


Griechische Sagen

14 Lesetheaterstücke



Griechische Sagen

9 Lesetheaterstücke

Was ist LESETHEATER?

Für wen ist Lesetheater?

Was kann Lesetheater?

Bewusstes Sprechen und Hören

Soziales Lernen

Literaturverständnis

Lesestrategien und -kompetenzen

Kurzanleitung LESETHEATER-Workshop

Ein Lesetheaterstück entsteht!

Tipps für die LeserInnen

Praktische Tipps

Tipps für's Aufwärmen

Inhalt

- GS1 Demeter - Die Entstehung der Jahreszeiten** LG ?
 Als Hades, der Gott der Unterwelt, ihre Tochter Persephone als seine Königin zu sich holt, ist die Göttin Demeter verzweifelt. Nur eine Handel mit Hades beendet den ewigen Winter auf der Erde.
- GS2 Tantalos - Ewige Qualen** ✂ G
 Hochmut kommt vor dem Fall: Tantalos schlachtet den eigenen Sohn, um den Göttern zu beweisen, dass er schlauer ist als sie. Und das geht natürlich schief.
- GS3 Sisyphos - Ewige Arbeit** ▼
 Der Schelm Sisyphos überlistet den Gott Zeus, den Tod und Hades, den Gott der Unterwelt. Nach ein paar Jahren mehr auf Erden, die er sich so erschwindelt hat, kommen sie ihm aber doch auf die Schliche.
- GS4 Orpheus und Eurydike** L ✂
 In seiner unendlichen Liebe zu seiner toten Frau Eurydike begibt sich Orpheus in die Unterwelt. Seine Lieder erweichen Hades, sodass er Eurydike wieder freigibt...wäre gut ausgegangen, hätte Orpheus sich nicht umgedreht.
- GS5 Phaeton und der Sonnenwagen** ✂ ✂ ?
 Der Sohn eines Gottes zu sein und Papas tollen Wagen fahren zu dürfen: Phaeton glaubt sich im Glück; leider hat er nicht die Kräfte von Sonnengott Helios, und fährt sich und den Wagen zu Schrott.
- GS6 König Midas: Der Fluch des Goldes** ✂ ♂ ?
 Ein kleiner Handel mit Dionysos und König Midas glaubt unendlich reich zu werden. Alles um ihn wird zu Gold, leider auch sein Essen und letztendlich die Menschen...
- GS7 König Midas hat Eselsohren** ▼ ♂
 Midas hat doch nicht so viel gelernt aus der Episode mit dem Gold. Er reißt seine Maul zu weit auf und steht mit Eselsohren da. Obwohl erst nur sein Friseur von der Schmach weiß, erfährt es doch die ganze Welt: eine Binsenweiseit.

- GS8 Philomen und Baukis** **G ⌘ ?**
- Die einzigen Menschen, die Zeus und Hermes bewirten, die armen alten Philomen und Baukis. Ihre reichen Nachbarn haben nichts abzugeben. Das bekommen diese zu spüren, als Zeus sich rächt.
- GS9 Psyche und Eros** **LG ?**
- Die Göttin Aphrodite versucht eine sterbliche Konkurrentin auszuschalten - und bekommt diese dann zur Schwiegertochter, weil Sohn Eros nicht auf die Mutter hört. Geht nach einigen Verwicklungen und Dramen gut aus!
- GS10 Kopfgeburt oder Wie die Göttin Athene auf die Welt kam** **⌘ L ?**
- Zeus verliebt sich in die Titanin Metis, die ihn aber abweist; er verschluckt sie versehentlich als Fliege, sie bekommt Zwillinge in seinem Kopf, Hephaistos spielt Geburtshelfer mit seinem Hammer, und Athene kommt auf die Welt...Alltag im Olymp?! Herrlich absurd!
- GS11 Theseus erfindet die Demokratie** **G ?**
- König Theseus schlägt sich auf die Seite der Entrechteten in Griechenland und erfindet gegen anfänglichen Widerstand der Adligen die Demokratie.
- GS12 Dädalos und Ikaros** **LG ?**
- Dädalos, der geniale Erfinder, der aber keinen neben sich duldet, wird nach Kreta verbannt. Dort sperrt er den Minotaurus ins Labyrinth, wird aber selbst dorthin geschickt, nachdem er Theseus und Ariadne geholfen hat, das Monster zu besiegen. Die Flucht mit selbstgebauten Flügeln endet tödlich für seinen Sohn Ikaros.
- GS13 Hermes und Apollon** **G ▼ ?**
- Hermes kommt auf die Welt und klaut seinem Bruder Apollon erstmal ein paar Kühe, weil er Hunger hat. Nebenbei erfindet er Flöte und Leier. Apollon schleppt ihn vor Vater Zeus, um seine Kühe zurück zu bekommen. Der schlaue Hermes aber besänftigt seinen Bruder mit Geschenken, sodass dieser die Strafe aussetzt.

GS14 Echo und Narziss

LG?

Hera nimmt der Nymphe Echo die eigene Sprache... eigentlich eine Ungerechtigkeit, denn sie kann Zeus, ihrem untreuen Ehemann nichts anhaben. Echo verliebt sich in den schönen Narziss, folgt ihm, er stößt sie zurück...zurück bleibt: eine kleine gelbe Blume!

▼	Schelmengeschichte	L	Liebe	G	Gerechtigkeit/Ungerechtigkeit
👉	Tierfabel/-märchen	?	Glückssuche	🌩️	Tragödie
+	Spannung	⊖	Kampf (mit dem Bösen)	⚗️	Verwandlung

Was ist Lesetheater?

Lesetheater - das sind Texte, die mehrere Kinder als VorleserInnen für ihr Publikum zum Leben erwecken, fernab von jeder Lesestunden-Langeweile. Diese effektive Methode der Leseförderung funktioniert ohne Auswendiglernen und Requisiten, lässt sich aber leicht für größere Gelegenheiten ausbauen.

Lesetheater ist Theater ohne großen Aufwand, es ist vor allem Leselust als Literaturerlebnis. Die Kinder gebrauchen ihre Stimme, ihre Mimik und Gestik; jede/r findet für sich die Rolle, die ihr oder ihm und den eigenen Fähigkeiten entspricht. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache können mit Lesetheater zusätzlich implizit und spielerisch ihre Sprachkompetenz ausbauen.

Lesetheater passt sich dem Leseniveau der Kinder an. Es stellt außerdem eine Unterrichtsform dar, die sich fächerübergreifend verwenden lässt, da mit dieser Methode viele Themen erlebnisreicher sowie 'sinn'-voller präsentiert und erlebt werden können. Dabei steht Lesetheater immer in einem echten Lernzusammenhang, wenn die Texte vor der eigenen Klasse (oder auch anderen Klassen) präsentiert werden.

Lesetheater steht in einer langen Tradition. Schon in der Goethezeit und im Biedermeier gehörte es zur literarischen Geselligkeit, sich gegenseitig vorzulesen. Es entstand dann sogar die Gattung des reinen Lesedramas, also eine Vorform des Hörspiels in neuerer Zeit. Die ‚Flut‘ an Hörbüchern heutzutage spiegelt das (auch im Erwachsenen noch stark verwurzelte) Bedürfnis wider, vorgelesen zu bekommen. Sobald Kinder beginnen selber lesen zu können, endet meistens das (groß-)elterliche Vorlesen, ein Umstand der erwiesenermaßen bedauerlich ist, da das aktive Zuhören beim Vorgelesen bekommen Fähigkeiten schult, die das ‚einsame‘ Lesen nicht bedienen kann.

Für wen ist Lesetheater?

Lesetheater kann ab der 2. Klasse (mit Einschränkungen schon ab Ende der 1. Klasse) in den Unterricht der Volksschulen/Grundschulen und der Allgemeinen Höheren Schulen und Haupt- und Mittelschulen eingebaut werden.

Was kann Lesetheater?

Lesetheater dient der Lesepraxis, dem Üben von Textverständnis, dem selbstständigen Umgang mit Texten in der Gruppe, der Teamarbeit und der Ausdrucksschulung.

Das Ziel des Lesetheater ist immer die Vorführung und damit verbunden Anerkennung und Applaus. Wenn das Lesetheater auch vor anderen Klassen präsentiert wird, kann durch dieses positive Erlebnisvorbild eine Weitergabe des Vorlesetheaters in der Schule als Tradition über alle Schulstufen hinweg initiiert werden.

Bewusstes Sprechen und Hören

Der bewusste Einsatz der eigenen Stimme und des stimmlichen und emotionalen Ausdrucks dient der Kommunikationskompetenz der Kinder. Viele Kinder haben Schwierigkeiten damit, Gefühlsäußerungen anderer angemessen zu verstehen. Wenn ein Text ‚stimmig‘ vorgetragen werden kann, ist Lesetheater ein aktives Kommunikationserlebnis für Sprecher und Hörer und schult das Verständnis für Ausdruck von Gefühlen in der Sprache.

Soziales Lernen

Die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Text und die Erarbeitung möglicher Formen von dessen Präsentation funktioniert nur durch gegenseitige Achtung und ein Aufeinandereingehen. Eine gute ‚Abstimmung‘ ist erforderlich, damit der vorgetragene Text ein Ganzes ergibt. Die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern ist eine wertvolle Erfahrung zum demokratischen Miteinander.

Werkstatt Lesetheater _____

Literaturverständnis

Freude an Literatur und das Bedürfnis der Beschäftigung mit Texten und deren (mündlicher) Weitergabe werden angestoßen. Die sinngestaltende Arbeit an einem Text, an einer Geschichte dient auch immer der Interpretation und somit einer subjektiven Sicht des Vortragenden. Durch das experimentierende Hineinversetzen in Figuren und Rollen wird ein tiefergehendes Verständnis der menschlichen Beziehungen im Text und darüberhinaus erreicht.

Lesestrategien und -kompetenzen

Lesestrategien, die im Unterricht in allen Fächern wichtig sind, werden im Lesetheater geübt: einen Text überfliegen und dem Textverlauf folgen können, Textstellen schnell wiederfinden und Markierungen anbringen um einen Text zu gliedern. Informationen aus Texten entnehmen, dabei Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, das sind Kompetenzen, die gerade im Umgang mit Sachtexten relevant werden. Die Vorleser müssen die Informationen in gut verständlicher Weise vortragen und die Zuhörer haben die Aufgabe, relevante Details heraus zu hören.

Kurzanleitung

Zu Beginn werden die Teams gebildet. Die Stücke und die jeweils benötigte Anzahl von LeserInnen wird vorgestellt. Dann sollten sich Gruppen mit der entsprechenden Anzahl bilden. Jede Gruppe erhält nun Kopien ihres Stücks, mit jeweils einem Skript für jede/n LeserIn. Bevor sie loslegen, bekommen die Teams noch folgende Anweisungen:

Ein Lesetheaterstück entsteht!

- ◆ Du liest den Text leise einmal für dich durch. Gibt es Wörter, die du nicht verstehst? Frage jemanden, der sie dir erklären kann.
 - ◆ Finde nun mit der Gruppe heraus, welche Figuren vorkommen.
 - ◆ Teilt die Rollen untereinander auf. Wer spricht die ErzählerInnen, wer spricht die Figuren?
 - ◆ Überleg' nun gemeinsam mit der Gruppe, wer welchen Text spricht.
 - ◆ Du liest nun deine Rolle durch und markierst sie mit einem Bleistift. Überlege auch schon, wie du deine Rolle sprechen könntest.
 - ◆ Lies gemeinsam mit deiner Gruppe die **'Tipps für die LeserInnen'**
 - ◆ Übe nun das Stück mit deiner Gruppe. Hilf den anderen bei der Darstellung ihrer Figuren.
-

Tipps für die LeserInnen

- ◆ **Halte Deinen Text** auf einer konstanten Höhe vor der Brust. Verdecke nicht dein Gesicht mit dem Skript. Versuche so oft wie möglich hoch zu schauen. Wenn du in deinen Text schaust, halte den Kopf trotzdem hoch, nur die Augen blicken runter.
- ◆ **L-A-N-G-S-A-M-E-R!** Sprich jede Sil-be klar und deut-lich! Zum Üben eignen sich Zungenbrecher sehr gut.
- ◆ **SPRICH LAUT!** (Denk an die alte schwerhörige Frau in der letzten Reihe;-) Um zu testen, ob ihr laut genug seid, kann sich einer von euch ans andere Ende des Raums setzen und immer dann den Arm heben, wenn er oder sie nichts mehr versteht.
- ◆ **Atmen nicht vergessen.** Atmet immer tief ein; wenn euer Bauch beim Einatmen herauskommt, atmet ihr richtig.
- ◆ **Sprich mit Gefühl!** Das Publikum mag das, wenn ihr ein bisschen übertreibt.
- ◆ **Stehe und sitze gerade.** Halte deine Hände und Füße ruhig, wenn sie sonst nichts tun müssen, was zum Stück gehört.
- ◆ **Schau zum Publikum** so oft es geht.
- ◆ Die **ErzählerInnen** sind wichtig! Ihr kontrolliert die Geschichte. Gebt den Figuren genug Raum und Zeit für ihre Darstellung. Vergesst nicht, ihr sprecht nicht für euch, sondern für's Publikum.
- ◆ Die **Figuren** geben der Geschichte das 'Fleisch'. Versuche so zu klingen, so zu gehen und so zu denken wie deine Figur es tun würde. Frage dich, wie fühlt sich deine Figur, und dann spiele es. (Üben kann man gut vor einem Spiegel!) Vergiss nicht, deine Rolle auch zu spielen, wenn du gerade nicht liest. Dann ist es auch einfacher auf deine MitspielerInnen zu reagieren.

Praktische Tipps

Probleme bei der Rollenverteilung

Die Kinder können sich nicht einigen - dann kann das Los entscheiden. Damit können sich Kinder oft besser arrangieren, als wenn die/der LehrerIn entscheidet. Wenn genug Zeit ist, können die Kinder ja auch verschiedene Rollen ausprobieren.

Stehen oder Sitzen?

Bei längeren Präsentationen kann es ratsam sein, für die beteiligten Kinder Sitzgelegenheiten bereitzustellen, sodass nur die jeweils aktiven Kinder stehen oder agieren. Zu langes unbeteiligtes Stehen führt leicht zu Ermüdung, außerdem kann auch leicht ein unruhiges Bild auf der Bühne entstehen, das die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen stört. Vielleicht treten einzelne Kinder sogar durch eine Türe auf und ab, wenn sie gerade nicht aktiv auf der Bühne gebraucht werden. Durch diesen dramatischen Effekt kann die Bedeutung einzelner Rollen durchaus noch erhöht werden.

Kostüme & Requisiten

Kostüme und Requisiten dienen dem Stück, sie sollte nie zum Selbstzweck eingesetzt werden. Weniger ist mehr sollte auch hier die Regel sein. Wenn ihr Gebrauch den Fluss der Präsentation hemmt, sollte man sie eher weglassen. Andererseits kann ein einfaches Kostümteil ein Kind leichter in eine Rolle hineintreten und die Angst vor der Bühne vergessen lassen. Eine Kiste mit ein paar bunten Tüchern, Hüten und Kappen gehört in jedes Klassenzimmer, die Fantasie der Kinder und der Zuschauer besorgt den Rest.

Die Teile in der Kostümkiste sollten nicht passend zu den Stücken ausgesucht sein, es ist viel spannender zu sehen, wie das gleiche Kostümstück mal zu einem Teufel passt und beim nächsten Stück einen Hasen kleidet.

Geräusch- und Klanginstrumente sind auch oft hilfreich, andererseits sind im Stück notwendige Geräusche auch ein Anlass, sie selbst zu kreieren, bzw. das Publikum

aufzufordern, passende Geräusche zu produzieren.

Musik ist natürlich immer eine schöne Möglichkeit Atmosphäre zu schaffen, sei es 'live' von den Kindern selbst vorgetragen oder vom Band kommend.

Lautstärke

Lesetheater ist vor allem eine Sache der Stimme und der Mimik. Daher sollten vor den Proben und vor der Aufführung die Stimme immer aufgewärmt werden (siehe **Tipps für's Aufwärmen**) Es hat sich bewährt, bei Aufführungen jemanden ans Ende des Raumes zu setzen, der ein Handzeichen gibt, wenn zu leise gelesen wird. Die Kinder können sich vorstellen, dass sie für die Person am Ende des Raumes lesen. Falls das Publikum oder der Raum doch einmal sehr groß sein sollten, kann ein Mikrofon zur Unterstützung helfen.

Wie üben?

Kleinere Stücke lassen sich oft innerhalb einer Stunde erarbeiten und präsentieren. Für längere Stücke ist eine längere Vorbereitungsphase notwendig. Da ein Lesetheaterstück ein Gemeinschaftsprodukt ist, entwickelt sich die Dynamik eines Textes am besten in der Interaktion der Gruppe.

Die Kinder können oder sollen die Texte zum Üben durchaus mit nach Hause nehmen. Dies ist besonders wichtig für Kinder, denen Lesen noch Mühe bereitet. Als zusätzlicher Nebeneffekt stellt sich ein, dass die Eltern mitbekommen, was gerade im Unterricht passiert, bzw. meist schon in den Genuss des vorgelesenen Stücks kommen (und möglicherweise aufgefordert sind, die Stücke mit ihren Kindern gemeinsam zu lesen! Vielleicht der erste Schritt zu einem Lesetheater in der Familie?!)

Tipps für's Aufwärmen

Vorbereitungsspiele und Übungen

Vor der Arbeit mit Texten ist es ratsam, mit einem kurzen *Aufwärmen* zu beginnen: Die Kinder bewegen sich, spielen gemeinsam und entdecken ihre Spielfreude. Ein *Aufwärmen* kann auch zu einem Ritual werden, wenn man sich gemeinsam für eine gewisse Abfolge für Übungen entscheidet, die immer wieder am Anfang einer Übungsstunde gemacht wird. Dies erleichtert einen erneuten Einstieg in die Lesetheaterstunden. Beim Lesetheater sind natürlich vor allem Stimme und Ausdruck gefragt und sollten gut aufgewärmt sein.

Die angeführte kleine Auswahl an Übungen sind eine Anregung für ein ca. zehnminütiges Einstimmen zu Beginn. Vielleicht finden Sie ja gemeinsam mit den Kindern ihr ganz persönliches *Aufwärmen*, das aus verschiedenen Elementen besteht, und das allen viel Spaß macht!



1. Körper-Warmup

Stilleben

Gruppenübung im Kreis: ein Kind beginnt mit einem pantomimischen Angebot: *Ich bin eine Katze* und stellt das Standbild einer Katze dar. Ein zweites Kind ergänzt mit einem eigenen Standbild: *Ich bin das Futter der Katze*, dann kommt das dritte Kind usw. Das Spiel sollte von selber laufen, es gibt keine richtigen oder falschen Ideen, ein Eingreifen sollte nur im Falle nötig sein, wenn die gegenseitige Aufmerksamkeit nachlässt. Die Kinder können versuchen, immer nur auf das Standbild, das jeweils vor ihnen gestellt wurde zu reagieren. (Variante für große Gruppen: 2 Gruppen zeigen sich gegenseitig Stilleben zu vorher bestimmten Themen, z.B. *Länder, Städte, Mein Urlaub* etc. vor).

2. Stimm-Warmup

Lippenlesen

Partnerübung: Lippenlesen ist ein gutes Artikulationstraining, ohne dabei zu sprechen. Die Kinder denken sich zuerst Wörter, dann in Folge kurze Sätze aus und versuchen, sie einander stumm, aber sehr deutlich vorzusprechen. Der Partner muss nun raten, was sein gegenüber sagen will.

Dirigentin & Chor

Gruppenübung: Ein Kind dirigiert die Gruppe. Der Chor schreit dabei lauter und leiser mit den Bewegungen des dirigierenden Kindes. Die Übung kann von Mal zu Mal komplexer werden, indem neue Dirigierbewegungen eingeführt werden z. B.: Wedeln mit den Armen führt zu wilden Kopfbewegungen des Chors, das dirigierende Kind gibt Gesichtsausdrücke vor, usw.; auch hier gibt es kein Richtig oder Falsch, jedes Kind reagiert individuell.

3. Kreativ-Warmup

Hey, was machst du denn da? - Partnerübung: ein Kind beginnt mit einer pantomimischen Darstellung (z.B.: ein Brot schneiden), der Partner fragt freundlich: „Hey, was machst du denn da?“, worauf das erste Kind antwortet: „Ich lese ein Buch.“ Das fragende Kind beginnt nun pantomimisch ein Buch zu lesen, das erste Kind stoppt seine Brotschneide-Pantomime und fragt darauf seine Partner wiederum: „Hey, was machst du denn da?“, usw.. Tätigkeit und Antwort sollten möglichst nichts miteinander zu tun haben. Beim Antworten sollte darauf geachtet werden, dass die pantomimische Tätigkeit weiter ausgeführt wird. Um ins Theater-Spielen zu kommen, ist es vor der eigentlichen Arbeit mit den Texten ratsam, einige aufwärmende Übungen zu Körper, Stimme und Ausdruck mit der Gruppe zu machen.

Erläuterung zu den Texten

- stumme Rolle oder einfache (Tier-)Laute
- * kurze, einfachere Passagen, wenige Sätze
- ** etwas mehr zu lesen, längere Passagen
- *** Hauptperson/ErzählerIn, viel zu lesen, lange Passagen

Demeter

Die Entstehung der Jahreszeiten

(7-8)

ErzählerIn 1	***	Persephone	***
ErzählerIn 2	***	Zeus	**
Demeter	***	Hades	**
Helios ..	*	Freundin	*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Wie Sommer und Winter in die Welt kamen.

ErzählerIn 2 Zeus, der oberste Gott hatte eine Tochter mit Demeter, der Göttin der Fruchtbarkeit. Ihr Name war Persephone.

Demeter Persephone! Wo gehst du hin?

Persephone Ich gehe mit meiner Freundin gehen ein bisschen nach unten. Auf die Erde, spielen.

Demeter Kommt aber rechtzeitig zum Essen in den Olymp wieder hoch. Es gibt Nektar und Ambrosia.

Persephone Jaja. Bäh, ich kann Nektar und Ambrosia nicht mehr sehen.

Freundin Immer das gleiche. Vielleicht gibt's unten ja was anderes.

Persephone Au ja. Lass uns die Menschen besuchen.

Demeter Und stopft euch nicht vorher wieder mit Menschenessen voll!

Persephone Jaja, Mama. Bis später. Komm, lass uns am Brunnen spielen.

ErzählerIn 1 Denn die Mädchen spielten immer an einem Brunnen am Meer.

ErzählerIn 2 Eines Tages blickte Persephone in den Brunnen.

Persephone Was ist mit meinem Spiegelbild?

Freundin Wieso? Was soll damit sein?

Persephone Ich sehe statt meiner einen schönen jungen Mann.

Freundin Also ich sehe nichts.

Persephone Er lächelt mich an.

Freundin Komm, lass uns gehen. Das ist unheimlich.

ErzählerIn 1 Aber Persephone kam immer wieder allein zu dem Brunnen,
wo sie der hübsche junge Mann anlächelte.

Einmal schaute er sie besonders verliebt an.

Persephone Du willst wohl, dass ich zu dir komme?

Wenn du mir was zu sagen hast, dann komm du doch herauf!

ErzählerIn 2 Das hätte sie vielleicht besser nicht gesagt.

ErzählerIn 1 Aber nur deswegen gibt es doch diese Geschichte.

ErzählerIn 2 Plötzlich riss der Erdboden auf, heißer Dampf quoll hoch,
und mit Donnerrollen schoß ein goldener Wagen mit schwarzen
Pferden, aus deren Nüstern Feuer sprühte, hervor.

ErzählerIn 1 Der junge Mann aus dem Brunnen sprang von dem Wagen und
stand leibhaftig vor Persephone.

Hades Hier bin ich!

Persephone Ganz schön ungestüm: erst jahrelang im Brunnen sitzen und dann gleich mit Feuer spritzen. Wer bist du?

Hades Hades. Gott der Unterwelt. Wir sind verwandt.

Persephone Ich weiß. Und?

Hades Möchtest du meine Frau werden?

Persephone, ich liebe dich, seit ich dich das erste Mal gesehen habe. Werde die Königin der Unterwelt. Ich bin unendlich reich.

Persephone Aber die Unterwelt ist wohl nicht so schön.

Hades Woher willst du das wissen? Die Unterwelt ist wunderschön, nur eben anders als die Oberwelt.

Persephone Ich weiß nicht...

ErzählerIn 2 Hades kniete vor Persephone nieder.

Hades Ich kann ohne dich nicht mehr leben.

Persephone Aber meine Mutter...

Hades Du bist alt genug, selbst zu entscheiden, was du willst! Deine Mutter kann uns ja besuchen.

Persephone Meine Mutter hasst die Unterwelt, sie ist die Göttin der Fruchtbarkeit und des Lebens. Ich glaube nicht...

Hades Persephone. Komm mit mir. Ich mache dich glücklich.

ErzählerIn 1 Und Persephone stieg in den Wagen zu Hades.

Hades Heho, Feuerpferde, hü, bringt uns in mein Reich.

Persephone Halt, ich weiß nicht, ob...

ErzählerIn 2 Aber die Pferde sprangen hoch und der Spalt im Erdboden verschluckte den goldenen Wagen mit dem Paar.

ErzählerIn 1 Einzig Helios, der Sonnengott, beobachtete den Raub der Persephone.

ErzählerIn 2 Am Abend wartet Demeter vergeblich auf ihre Tochter.

Demeter Wo bleibt das Kind nur?

Zeus Demeter, unsere Tochter ist kein kleines Mädchen mehr.

Sie wird schon wieder auftauchen.

Du weißt doch, dass junge Leute in die Welt raus müssen.

Demeter Aber wenn ihr was passiert ist?

Zeus Sie ist die Tochter von Göttern. Was soll ihr passieren?

Sie ist unsterblich.

Demeter Mir bricht das Herz ohne mein einziges Kind.

ErzählerIn 2 Und Demeter zog sich mit einer Fackel in der Hand durch die Welt und suchte Persephone.

ErzählerIn 1 Am neunten Tag kam sie zu Helios.

Demeter Helios. Hast du Persephone gesehen? Dir entgeht doch nichts.

...

Tantalos: Qualen ohne Ende

(6-7)

ErzählerIn 1	***	Tantalos	***
ErzählerIn 2	***	Zeus	**
Demeter	*	Pelops	**
Diener	*		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Tantalos. Qualen ohne Ende.

ErzählerIn 2 Zeus hatte einen Sohn mit der Titanin Pluto.
Sein Name war Tantalos.

Zeus Er war mir ziemlich mißraten, das muss ich zugeben.

ErzählerIn 1 Tantalos war Herrscher von Lydien.

ErzählerIn 2 Obwohl er unermesslich reich war, konnte er den Hals nicht voll kriegen.

ErzählerIn 1 Das heißt, er klaute, was er in die Finger bekam.

Zeus Eines Tages hatte ich ihn in den Olymp eingeladen.
Das hat er auch gleich ausgenutzt.

Tantalos He, Leute, kommt mal her.

Ich komme gerade vom Festbankett bei Zeus.

Die Götter haben keinen Schimmer, was ich ihnen stibitzt habe.

Diener Was ist es, Herr?

Tantalos Schaut her! Ambrosia und Nektar, die Speisen der Götter.
 Die Speisen, die sie unsterblich machen.

Diener Aber ist es den Sterblichen nicht verboten, davon zu kosten?

Tantalos Ach wo, wenn die Götter so blöd sind, dass man es ihnen so
 einfach klauen kann, dann sind sie selber Schuld.
 Hier: eßt, es ist genug für alle da.

Diener Oh, es schmeckt herrlich. Ich fühle mich um Jahre jünger.

Tantalos Nächstes Mal bringe ich noch mehr mit.
 Der alte Zeus, mein Vater, ist zu dumm, als dass er was merkt.

ErzählerIn 2 Tantalos hatte einen Sohn, der hieß Pelops.

ErzählerIn 1 Pelops mochte die großspurigen Reden seines Vaters
 überhaupt nicht.

Pelops Vater, mäßige deine Worte.
 Und schmähe nicht das Ansehen meines Großvaters Zeus.

Tantalos Wie redest du mit mir? Ich bin dein Vater, also sei still.
 Du kannst mir nicht den Mund verbieten.

Pelops Wenn du so gotteslästerlich redest, dann...

Tantalos Sei still! Und geh! Du störst unser Fest, ungeratener Flegel.

Pelops So über die Götter zu reden ist ungehörig und gefährlich!

Tantalos Du wirst gleich sehen, was gefährlich ist.

ErzählerIn 2 Tantalos ergriff in Wut sein Schwert und ging auf Pelops los.

Pelops Vater! Was tust du?

Tantalos An dir werde ich beweisen, wie dumm die Götter sind.

Zeus Und der Wahnsinnige erschlug meinen Enkel Pelops.

Tantalos Los, nehmt den Körper dieses Verräters und macht einen schönen Braten daraus. Ich werde Zeus und Konsorten zu einem einmaligen Festessen einladen.

Diener Aber Herr, ihr könnt doch nicht...

Tantalos Was kann ich nicht? Willst du dich gleich dazulegen?

Diener Nein, nein, Herr. Gnade!
Es soll alles geschehen, wie ihr wollt.

...

Sisyphos: Arbeit ohne Ende

(6-7)

ErzählerIn 1	***	Sisyphos	***
ErzählerIn 2	***	Zeus	**
Thanatos	**	Hades	**
Apollon	*		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Sisyphos. Der Mann, der sogar den Tod überlistete.

ErzählerIn 2 Sisyphos war König von Korinth.

Er war schlau und stark, und bildete sich darauf auch was ein.

Sisyphos Ich kann sogar Zeus, den großen Zeus, überlisten.

ErzählerIn 1 Tönte er eines schönen Abends im Kreise seiner Freunde.

ErzählerIn 2 Und tatsächlich hatte Sisyphos das schon einige Male erfolgreich getan und gewisse Pläne von Zeus durchkreuzt.

ErzählerIn 1 Der war natürlich alles andere als erfreut.

Zeus Das muss ich mir ja wohl nicht gefallen lassen.

Thanatos Zerschmettere ihn doch mit einem Blitz!

Zeus Lieber Thanatos. An dem Wurm mache ich mir doch nicht die Hände schmutzig. Du bist schließlich der Tod.

Also mach dich auf und hole ihn. Das ist dein Job!

ErzählerIn 2 Und der Tod flog nach Korinth zu Sisyphos' Palast.

Thanatos Sisyphos, deine Zeit auf Erden ist um. Du musst mitkommen.

Sisyphos Das ist ja wunderbar. Endlich kommst du.

Thanatos Wie? Hast du keine Angst? Und flehst um Aufschub?

ErzählerIn 1 Ach wo. Sterben müssen wir alle mal.

Der eine früher, der andere später, nicht?

Thanatos Wo du Recht hast, hast du Recht.

Sisyphos Komm, lass uns noch einen Ouzo zusammen trinken und dann geht's ab in den Hades.

Thanatos Ouzo? Was ist das?

Sisyphos Sag bloss, du weißt nicht, was Ouzo ist? Das beste auf Erden: ein wunderbarer Schnaps. Das Wasser des Lebens.

Thanatos Ich hatte halt viel zu tun. Aber nur einen, dann gehen wir.

Sisyphos Prost. Auf meinen Tod und deinen ersten Ouzo.

Thanatos Prost. Hmm. Nicht schlecht, dein Schnaps.

ErzählerIn 2 Und Sisyphos schenkte einen zweiten Ouzo ein, bevor der Tod etwas sagen konnte.

ErzählerIn 1 Und einen dritten...

ErzählerIn 2 Einen vierten, fünften, sechsten

ErzählerIn 1 Und da der Tod natürlich keinen Schnaps vertrug, war er bald völlig betrunken. Sisyphos unterhielt ihn derweil mit Geschichten aus seinem Leben.

Thanatos Sehr lustig. Mir ist nur ein bisschen komisch.

- Sisyphos** Einen letzten noch! Prost.
- Thanatos** Prost. Der macht aber auch müde, dein Schnaps.
- ErzählerIn 2** In Nullkommanichts war der Tod eingeschlafen und schnarchte selig vor sich hin.
- Sisyphos** Jetzt nicht lang gefackelt.
- ErzählerIn 1** Sisyphos fesselte den Tod mit schweren Ketten, verstopfte ihm den Mund, und warf ihn in den tiefsten Keller seines Palastes
- ErzählerIn 2** Auf der Erde begannen wunderbare Zeiten.
- ErzählerIn 1** Kein Mensch musste mehr sterben.
- ErzählerIn 2** Es gab immer mehr Menschen, die Erde war ziemlich voll.
- ErzählerIn 1** Auch im Krieg musste niemand mehr sterben.
- ErzählerIn 2** Das ärgerte den Kriegsgott Ares und er machte Zeus auf die Zustände auf der Erde aufmerksam.
- Zeus** Was ist denn da los? Wo kommen den die Massen her? Und soviele Alte? Wo ist Thanatos?
- ErzählerIn 1** Aber der Tod war nirgendwo aufzutreiben.
- Zeus** Das kann nicht sein, er muss doch irgendwo sein.
 Er soll seine Arbeit tun, bei Zeus nochmal.
 Apollon, du bist der Gott der Weissagung.
 Sag mir, wo Thanatos sich versteckt!
- Apollon** Tja, ich sehe, ich sehe ihn ... im Keller.
- Zeus** In welchem Keller?
- Apollon** Im Keller von Sisyphos.

Zeus Was macht er im Keller von Sisyphos?

Apollon Er liegt in Ketten und ist geknebelt.

Zeus Holt ihn augenblicklich her.

ErzählerIn 2 Und dann stand Thanatos ziemlich zerknirscht vor Zeus und berichtete ihm vom seiner Schmach, wie Sisyphos ihn hereingelegt hatte.

Thanatos ...und mir brummt immer noch der Schädel von dem verdammten Schnaps.

Zeus So ein Schlawiner.
Und jetzt bringst du ihn aber sofort in den Hades.

ErzählerIn 1 Dieses Mal gab es kein Entrinnen für Sisyphos. Er landete in der Unterwelt bei Hades.

...

Orpheus und Eurydike

(6-9)

ErzählerIn 1	***	Hades	**
ErzählerIn 2	***	Persephone	**
Orpheus	**	Freundin	*
Eurydike.....	*	Zerberus	*
Charon	**		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Orpheus und Eurydike.

ErzählerIn 2 Orpheus war der begabteste Sänger in ganz Griechenland. Wenn er sang, kamen sogar die wilden Tiere des Waldes, um ihm zu lauschen.

ErzählerIn 1 Und man meinte, die Bäume würde näher rücken zum Klang seiner Stimme und der Leier, die ihm Apollon geschenkt hatte.

Freundin Orpheus, Orpheus, komm schnell. Eurydike, Eurydike...

Orpheus Was ist mit Eurydike? Was schreist du so?

ErzählerIn 2 Eurydike war die große Liebe von Orpheus.

ErzählerIn 1 Sie hatten gerade geheiratet.
Und Orpheus sang nur noch für seine junge Frau.

Freundin Eine Schlange, Eurydike ist auf eine Schlange getreten und die hat sie in den Fuß gebissen.

- Orpheus** Was ist mit ihr?
- Freundin** Sie stirbt.
- Orpheus** Oh, nein, das kann nicht sein.
- ErzählerIn 2** Aber so war es. Eurydikés Seele war schon auf dem Weg in den Hades, die Unterwelt.
- ErzählerIn 1** Orpheus klagte und rief alle Götter an.
- Orpheus** Gebt mir Eurydike zurück, ich will meine Frau zurück, ich sterbe ohne sie, gebt sie mir zurück, bitte!
- ErzählerIn 2** Seine Trauer brach den Menschen das Herz, aber die Götter konnte er nicht erbarmen.
- Orpheus** Ich gehe in die Unterwelt, Hades muss sie mir herausgeben. Ich werde für ihn singen.
- ErzählerIn 1** Als Orpheus an die Pforte zur Unterwelt kam, lag dort Zerberus, der Höllenhund, und fauchte ihn mit seinen drei Köpfen an.
- Zerberus** Aaaahhhh. Chhhhh. Grrrrr.
- ErzählerIn 2** Orpheus begann zu singen.
- ErzählerIn 1** Und der wilde Hund legte sich zu seinen Füßen hin und winselte vor Glück, bis er einschlief.
- Orpheus** So, jetzt nichts wie ab in die Unterwelt.
- ErzählerIn 2** Der Weg war steil und pechschwarz wie die Nacht.
- ErzählerIn 1** Nur die Schatten der Verstorbenen schimmerten schwach.
- Orpheus** Da: ein Licht und ich höre Wasser. Der Styx.
- ErzählerIn 2** Orpheus war zu einem breiten unterirdischen Fluss gelangt: dem Styx.

ErzählerIn 1 Wer den einmal überquert hatte, kam nie mehr zurück aus der Unterwelt, wenn Hades es nicht wollte. Und Charon war der Fährmann, der die Seelen in seinem Kahn hinüber ruderte.

Orpheus Dieser alte schmutzige Greis ist Charon?
Hier ist meine Goldmünze. Rudere mich hinüber.

Charon Bist du nicht bei Trost?
Lebende schiffe ich nicht für hundert Goldmünzen da rüber.

ErzählerIn 2 Als Charon in seinen Kahn sprang und wegrudern wollte, begann Orpheus zu singen.

ErzählerIn 1 Und Charon konnte sich nicht mehr rühren. Er musste zuhören.

Orpheus Ich singe die ganze Überfahrt für dich,
wenn du mich nur hinüber bringst.

ErzählerIn 2 Das tat der Fährmann dann auch.

ErzählerIn 1 Man kann sich vorstellen, wie überrascht Hades, der Gott der Unterwelt, und seine Frau Persephone, waren, als plötzlich ein lebendiger Mensch vor ihrem Thron stand.

Hades Was willst du hier?

Eurydike Orpheus, mein geliebter Orpheus. Was tust du hier?
Ich bin doch tot und du lebst.

Orpheus Hades, gib mir meine Frau zurück, ich bitte dich,
ich kann ohne sie nicht leben.

ErzählerIn 2 Und Orpheus begann sein Klagelied zu singen.

ErzählerIn 1 Er sang von Liebe.

ErzählerIn 2 Er sang von Verlangen.

Phaeton und der Sonnenwagen

(5-9)

ErzählerIn 1	***	Freund	*
ErzählerIn 2	***	Adler	*
Phaeton	***	Zeus	*
Klymene	*	Feuerpferd	-
Helios... ..	**		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

Phaeton Mutter, wer ist eigentlich mein Vater?

Klymene Phaeton, ich weiß du bist alt genug, dass ich es dir sagen sollte, aber ich kann es nicht.

Phaeton Ist er tot? Ist er weggegangen? In ein anderes Land? Ist er Krieger? Oder Kaufmann?

ErzählerIn 1 Der das fragte, war Phaeton, ein junger Mann aus Griechenland.

Phaeton Ich bin achtzehn Jahre alt, Mutter. Sag es mir endlich!
Alle meine Freunde haben einen Vater, nur ich nicht.
Es ist mein Recht, zu wissen, ob er noch lebt.

Klymene Mein Sohn: dein Vater wird ewig leben, denn er ist der Sonnengott Helios. Wir hatten damals eine Affäre miteinander.

ErzählerIn 2 Voller Stolz erzählte Phaeton seinen Freunden, wer sein Vater sei. Aber natürlich glaubte ihm keiner.

Freund Der Sonnengott Helios. Hahaha. Gott Helios, ich lach mich tot.

Phaeton Aber es ist wahr, meine Mutter belügt mich doch nicht.

Freund Na klar. Und mein Vater ist Zeus persönlich.

Und demnächst lädt er mich zu einer Party in den Olymp ein,
 und dann heirate ich Aphrodite. Hahaha.

Phaeton Ich werde es beweisen, du wirst schon sehen.

ErzählerIn 1 Und Phaeton zog über die Erde, um zu seinem Vater zu gelangen.

ErzählerIn 2 Helios war wie jeden Tag mit seinem Sonnenwagen unterwegs,
 um die Erde mit Licht zu erhellen. Und er sah Phaeton.

Phaeton Vater, Vater. Siehst du mich?

Helios Brrrr, Pferde, bleibt stehen. Es ist mein Sohn Phaeton.

Klymene hat es ihm wohl endlich gesagt.

Phaeton Vater. Hörst du mich? Ich muss mit dir reden.

Helios Adler, flieg zu meinem Sohn und bring ihn zu mir in den Palast.

Adler Kriiiieeee. Jawohl, Herr.

ErzählerIn 1 Und der Adler trug Phaeton durch die Lüfte in den Sonnenpalast.

Phaeton Wow, das ist irre, ich fliege, ich fliege zu meinem Vater.

Wenn mich nur meine Freunde sehen könnten.

Helios Mein Sohn, willkommen in meinem Palast. Dies ist mein Gefolge.

ErzählerIn 2 In Helios Palast wohnten bei ihm: die Tage, die Wochen, die
 Monate, das Jahr, die Jahrhunderte und die Jahreszeiten.

Phaeton Ich glaube, ich träume. Wenn das die anderen sehen könnten.

Helios Was führt dich zu mir, mein Sohn? Worüber willst du reden?

Phaeton Vater, ich muss meinen Freunden beweisen, dass du mein Vater bist. Ich bin der Spott der ganzen Stadt, der einzige ohne Vater.

Helios Es tut mir leid, dass du so leiden musstest.
 Natürlich tue ich alles, damit du dich nicht schämen musst.

ErzählerIn 1 Den Satz: 'Ich tue alles' sollte ein Gott nicht so leicht in den Mund nehmen.

ErzählerIn 2 Schließlich können Götter ja wirklich fast alles.

ErzählerIn 1 Und sie sollten auch ihr Wort halten, dass sie gegeben haben.

Phaeton Dann lass mich deinen Sonnenwagen lenken,
 damit meine Freunde mich darin sehen können.

Helios Mein Sohn, das ist unmöglich. Verlange das nicht von mir.

Phaeton Du hast gesagt, du tust alles für mich.

Helios Den Sonnenwagen kann nur ich lenken. Die Feuerpferde zu bändigen, den Wagen in der Spur zu halten, erfordert die Kraft und die Fähigkeiten eines Gottes.
 Selbst Zeus hätte ohne Erfahrung seine Schwierigkeiten damit.

Phaeton Bitte, Vater. Du hast es versprochen. Du warst all die Jahre nicht da, da kannst du mir ja wohl jetzt diese einfache Bitte erfüllen.

ErzählerIn 2 Und Phaeton drängte Helios immer wieder und machte ihm ein schlechtes Gewissen.

Phaeton Helios, Vater, du bist ein Gott und ich bin der Sohn eines Gottes.
 Ich kann das schaffen. Ich bin dein Sohn. Vertrau mir doch!

ErzählerIn 1 Trotz starken Widerwillens ließ Helios sich endlich erweichen.

Helios Na, gut. Phaeton. Du sollst deinen Willen bekommen.
Spannt die Perde an.

Phaeton Danke, Vater. Du sollst es nicht bereuen.

ErzählerIn 2 Und Phaeton bestieg den Sonnenwagen seines Vaters.

Phaeton Wow, los geht's!

Helios Warte. Ich muss dir noch eine paar Hinweise geben.

ErzählerIn 1 Phaeton hörte nur noch mit halbem Ohr zu, so aufgeregt war er.

Helios Die Zügel fest in der Hand! Fahr langsam! Benutze nie die Peitsche! Der Weg am Morgen ist steil, die Pferde haben ihre Mühe dabei. Aber sei nicht ungeduldig! Komm nicht zu nahe an die Erde heran, du verbrennst sonst alles. Und...

Phaeton Ja, ja, habe schon verstanden.

Helios Schau nie nach unten, du kennst die Höhe nicht, es schwindelt dir sonst! Und nie, nie die Peitsche benutzen. Niemals! Hörst du?

...

König Midas - Der Fluch des Goldes

(5-7)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Midas	***	Dionysos	**
Silen	*	Diener	**
Tochter	*		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Midas war der König von Phrygien.*¹ Er war reich. Sehr reich.

ErzählerIn 2 Aber auch sehr dumm und gierig.

ErzählerIn 1 Das sind Eigenschaften, die oft zusammenhängen.

ErzählerIn 2 Findest du?

ErzählerIn 1 Naja, zumindest in unserer Geschichte.

Silen Oh, ich brauche was zum Trinken.

ErzählerIn 1 Das ist Silen.

ErzählerIn 2 Er ist sehr weise, schlau und...

ErzählerIn 1 ...trinkt leider zu oft zu viel Wein.

ErzählerIn 2 Ausserdem ist er der Lehrer von Dionysos.

ErzählerIn 1 Dem Gott des Weines und der Lust am Leben.

Silen Jaja, redet nicht soviel: besorgt mir lieber was zum Trinken.

ErzählerIn 2 Leg ' dich lieber schlafen, alter Mann.

Silen Nein, ich habe Durst. Aaaaah.

ErzählerIn 2 Jetzt ist er doch eingeschlafen.

ErzählerIn 1 So fand ihn Midas, als er durch den Wald ritt.

Midas Na, wenn das nicht Silen ist?! Bringt ihn in meinen Palast.

Diener Jawohl, Herr.

ErzählerIn 1 Was hat Midas vor?

ErzählerIn 2 Er hatte einen Plan.

Midas Schickt einen Boten zu Dionysos: wir haben seinen alten Lehrer gefunden. Er kan ihn bei mir abholen.

ErzählerIn 1 Dionysos kam schleunigst zu Midas.

Dionysos Oh, mein armer Silen. Wir haben ihn beim letzten Fest im Wald verloren. Dank dir, Midas, dass du ihn bei dir aufgenommen hast. Dafür hast du ein Wunsch frei bei mir!

Midas Einne Wunsch?, Naja, ich wüßte schon was.
Ich hätte gerne magische Hände!

Dionysos Magische Hände? Willst du zaubern?

Midas Ja, alles was ich mit ihnen anfasse, soll sich sofort in Gold verwandeln.

Dionysos Gold? Wirklich Gold? Was liegt dir daran?

Midas Stell' keine Fragen. Wunsch ist Wunsch, oder?!

Dionysos Ja, ja, passt schon. Aber keine Klagen hinterher.

ErzählerIn 2 Und er ergriff die Hände von Midas und murmelte etwas.

Midas Das war's? Na gut. Bringt Silen her.

Diener Jawohl, Herr.

Silen Nysi, mein lieber Schüler. Ich habe Durst. Die haben hier nichts zu trinken für mich. Trockenes Volk.

Dionysos Silen, das dachte ich mir. Komm, wir gehen nach Hause.

Midas So! Als erste fasse ich ... diesen Krug an!

ErzählerIn 2 Und tatsächlich. Kaum hatte Midas den Krug auf seinem Tisch angefasst...

Midas Gold!

Diener Gold?

ErzählerIn 1 Gold!

Midas Und nun: diese Gabel.

ErzählerIn 1 Alles was Midas berührte, verwandelte sich in reines Gold.

Midas Dieser Apfel: ha, Gold! Gold, Gold, Gold. Hahahaha.

Und das... und das... und dass... Hahaha.

Ich werde der reichste Mann der Welt sein.

Ladet alle ein, wir feiern ein Goldfest.

Und dass mir nur das Beste auf den Tisch kommt.

Diener Jawohl, Herr!

ErzählerIn 2 Als alle um den Tisch saßen und Midas eine kleine Rede gehalten hatte, ergriff er seinen Becher Wein...

ErzählerIn 1 ...der sich selbstverständlich in pures Gold verwandelte...

ErzählerIn 2 ...und wollte trinken.

Aber auch der Wein war zu Gold geworden.

...

König Midas hat Eselsohren

(7-8)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Midas	***	Pan	**
Appollon	**	Tmolos	*
Friseur	**		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Nach dem Unglück mit den goldenen Händen schien König Midas nun von seiner Habgier für alle Zeiten geheilt.

ErzählerIn 2 Er mied den Königspalast und hielt sich gern in der Einsamkeit des Berges Tmolos auf. Wo er in den Felsgrotten des Hirtengottes Pan zu Gast war.

Pan He, Midas. Ich habe mir ein neues Lied ausgedacht. Warte ich spiele es dir vor.

Midas Ein Lied? Lass hören.

ErzählerIn 1 Der bockfüßige Pan, der den Nymphen seine Lieder vorzuspielen liebte, hielt sich für einen vollendeten Meister auf der Panflöte.

ErzählerIn 2 Und er spielte Lieder für Midas, um ihn von seiner Schwermut abzulenken.

Pan Und wie war es?

Midas Sehr schön. Du bist der beste Flötenspieler weit und breit.

Pan Besser als Apollon? Ja, sicher besser als Apollon. Der bildet sich ja nur ein, er sei besser als ich, auf seiner alten Leier.

ErzählerIn 1 Das hörte Apollon und wollte es Pan zeigen.

Apollon He, Ziegenfuß. Lass uns einen Wettstreit machen.
Deine krumme Flöte gegen meine Leier aus Elfenbein.

Midas Und wer ist Schiedsrichter? Ich könnte vielleicht..?

Apollon Du, Sterblicher? Niemals. Das kann nur ein Gott entscheiden.

ErzählerIn 2 So wurde Tmolos, der Berggott, Schiedrichter.

ErzählerIn 1 Pan begann auf seiner Hirtenflöte, der Syrinx, barbarische Weisen zu spielen. Nur Midas hörte ihm mit Entzücken zu.

Apollon Barbarisch. Unerträglich. Abstoßend. Jetzt ist es an mir!

ErzählerIn 2 Dann schlug Apollon die Saiten seiner Leier aus Elfenbein, daß alle Hörer, sterbliche sowie unsterbliche, tief ergriffen waren.

Apollon So, Tmolos: nun wollen wir dein Urteil hören.

ErzählerIn 1 Für Tmolos gab es keinen Zweifel.

Tmolos Eindeutig, mein Urteil: der Sieger ist ... Apollon!

Midas Was, Apollon? Für dieses kitschige Gedudel?
Pans Flöte hat wenigsten Pfeffer,
und man wird wieder fröhlich.

Pan Jawohl, Midas hat recht. Ich bin Sieger!

Tmolos Pan, ich habe gesprochen. Und man widerspricht mir nicht!

Midas Das ist nicht gerecht, ich finde Apollon ... wo ist er überhaupt hin? Veträgt wohl keine Kritik!

ErzählerIn 2 Inzwischen hatte sich Apollon, der sich sehr über Midas Großmüligkeit ärgerte, ...

ErzählerIn 1 ...unsichtbar von hinten an Midas angeschlichen.

...

Philemon und Baukis (6-8)

ErzählerIn 1***	ErzählerIn 2***
Zeus **	Hermes *
Mann *	Frau *
Baukis **	Philemon **

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Die Geschichte von Philemon und Baukis.

ErzählerIn 2 Eines Tages rief Göttervater Zeus seinen Sohn Hermes zu sich.

Hermes Was ist, Papa?

Zeus Wir machen eine Ausflug. Nur wir zwei. Vater und Sohn.

Hermes Ich wollte eigentlich gerade...

Zeus Keine Widerrede. Wir fliegen als Adler zur Erde. Ist das was?

Hertmes Na gut. Wenn's nicht zu lange dauert?!

ErzählerIn 1 So schwebten die beiden über die Erde dahin.

Unter sich sahen sie ein grünes und fruchtbares Tal.

Zeus Schön was?

Hermes Jaja, schon nett.

Zeus Komm, lass' uns landen. Ich habe langsam Hunger. Da unten hat sicher jemand für uns ein Stück Brot und ein Glas Wein.

ErzählerIn 2 Sie landeten, verwandelten sich in Wanderer und klopfen an die Tür eines großen stattlichen Bauernhofes.

Mann Wer ist da?

Zeus Hier sind zwei müde Wanderer von weit her,
die Rast machen möchten. Seid so nett und lasst uns ein.

Mann Haut ab, oder ich hetz' die Hunde auf Euch.

Hermes Na, da haben wir wohl den Falschen erwischt.

ErzählerIn 1 Sie gingen zum nächsten Hof weiter.

ErzählerIn 2 Schon von weitem sahen sie, wie die Leute dort schnell das Tor
verschlossen, als man sie kommen sah.

Zeus Also sehr gastfreundlich sind die hier aber nicht.

ErzählerIn 1 Beim nächsten Haus öffnete eine Frau die Tür einen Spalt breit.

Hermes Zeus zum Gruß. Wir sind zwei müde Wanderer von weit her...

Frau Gesindel, verschwindet! Für Diebsgesindel und faule Herumtreiber wie
euch hat hier keiner was übrig.

ErzählerIn 2 Sprach sie und schlug ihnen die Tür vor der Nase zu.

ErzählerIn 1 Zeus wurde wütend.

Zeus So eine Unverschämtheit. Wenn die wüßten, wen sie vor sich haben.
Schau dir das an: das ist ein reiches Tal, hier gibt es alles im Überfluß.

Hermes Trotzdem sind die Leute böse und geizig. Ich versteh' das nicht.

Zeus Komm, wir verschwinden.

ErzählerIn 2 Als sie ans Ende des Dorfes kamen, war dort noch eine armselige Hütte.

ErzählerIn 1 Gerade kam ein ärmlich gekleideter alter Mann heraus.

Philemon Oh, Zeus zum Gruß, ihr seid Wanderer?

Hermes Äh, ja!

Philemon Dann seid ihr sicher hungrig und durstig?!

Zeus Naja, eigentlich schon, aber wir wollen nicht stören.

Philemon Tretet doch ein. Ich bin Philemon. Das ist meine Frau Baukis.

Baukis Was führt euch zu uns? Seid ihr von weit her?

Kommt herein, der Tisch ist gleich gedeckt.

ErzählerIn 2 Und dann saßen Hermes und Zeus bei Philemon und Baukis an ihrem wackligen kleinen Tisch.

Baukis Wir sind leider nicht so reich wie unsere Nachbarn.

Philemon Aber wir haben immer gern Gäste.

Erzählt doch von euren Abenteuern in der Welt.

Baukis, wir haben doch noch ein paar Vorräte für Feiertage?

ErzählerIn 1 Und die beiden Alten tischten auf, was ihre kleine Vorratskammer hergab:

ErzählerIn 2 Frisches Brot, getrocknetes Obst, etwas Schafskäse, Oliven.

Philemon Baukis, hol' das geräucherte Fleisch.

Heute wollen wir es essen. Und die Feigen und Nüsse.

Baukis Wir haben nur zwei Bäume: einen Feigenbaum und einen Nussbaum. Aber Zeus sei gedankt, tragen sie reichlich Früchte.

ErzählerIn 1 Ein Krug Wein kam auch auf den Tisch.

Baukis Es ist leider nicht der beste Wein.

Und wir haben nur diesen einen Krug.

Zeus Macht euch keine Sorgen. Es wird schon reichen.

Hermes Vielen Dank für eure Gastfreundschaft.

Das ist hier in der Gegend ja wohl nicht sehr üblich.

ErzählerIn 2 Und sie aßen und tranken.

ErzählerIn 1 Und sprachen über dieses und jenes in der Welt.

ErzählerIn 2 Wunderbarerweise wurde der Wein nicht weniger.

...

Psyche und Eros

(6-7)

ErzählerIn 1.....***	ErzählerIn 2***
Psyche***	Eros***
Thaos*	Aphrodite**
Zeus**	Schwester*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Der König Thaos hatte drei Töchter.

ErzählerIn 2 Die jüngste hörte auf den Namen Psyche.

Thaos Und lasst es euch gesagt sein: Meine Töchter sind die schönsten Frauen der Welt.

Schwester Ach, gib' nicht so an, Papa.

Thaos Was denn? Stimmt es denn nicht? Du bist wunderschön, deine ältere Schwester ist eine Augenweide, und Psyche kann sich ohne Zweifel mit der Göttin Aphrodite messen.

Schwester Papa, sei still, die Götter hören mit.

ErzählerIn 1 Und so war es leider auch.

ErzählerIn 2 Aphrodite, der Göttin der Schönheit kam bald zu Ohren, was Thaos da gesagt hatte.

Aphrodite Hört, hört, was dieser kleine sterbliche König da von sich gibt. Eros? Eros! Komm doch mal her!

Eros Ja, Mama. Was gibt es?

Aphrodite Ich habe einen Auftrag für dich. Schau' doch mal auf die Erde runter. Da gibt es dieses Mädchen: Psyche. Sie scheint mir ein bisschen eingebildet, was ihre Schönheit betrifft.

Eros Und?

Aphrodite Nimm Pfeil und Bogen, und mache sie verliebt in den häßlichsten Mann, der dir über den Weg läuft.

Eros Dein Wille geschehe, oh, Mutter.

ErzählerIn 1 Und Eros machte sich auf den Weg ins Königreich des Thaos.

ErzählerIn 2 Er hatte sich schon einen häßlichen alten Diener im Palast ausgesucht, in den Psyche sich verlieben sollte.

ErzählerIn 1 Gerade als er ankam, um Psyche den Liebespfeil unbemerkt in den Rücken zu schießen, saß diese gerade am Meer im Sand und hatte gebadet.

Eros Da ist sie ...oh, bei Zeus, die ist schön. Und wie schön sie ist.

ErzählerIn 2 Eros verliebte sich Hals über Kopf in Psyche.

ErzählerIn 1 Vielleicht hatte er sich ja an einem seiner Pfeile verletzt? Und sich so selber verzaubert?

Eros Sie soll meine Frau werden. Mama darf aber nichts erfahren.

ErzählerIn 2 Und er schoß seinen Liebespfeil ab.

ErzählerIn 1 Direkt ins Herz von Psyche.

Psyche Ah, was war das? Ein süßer Schmerz...

ErzählerIn 2 Und dann schwanden ihr die Sinne.
Das letzte, was sie wahrnahm, war eine sanfte Stimme.

Eros Geliebte Psyche. Ich bin bei dir.

ErzählerIn 1 Dann sank sie ohnmächtig in den Sand.

ErzählerIn 2 Als sie wieder erwachte, befand sie sich an einem anderen Ort.

Psyche Wo bin ich? Warum ist es so dunkel? Bin ich blind?

Eros Geliebte Psyche. Du bist in Sicherheit.

Psyche Oh, diese Stimme kenne ich. Wer bist du?

Eros Ich bin der, der dich liebt und verehrt.

Psyche Ich liebe dich auch. Warum weiß ich nicht.
Deine Stimme ist zauberhaft.

...

Kopfgeburt oder Wie die Göttin Athene auf die Welt kam (6-7)

ErzählerIn 1 ***	ErzählerIn 2 ***
Zeus ***	Metis **
Athene *	Hephaistos **
Hera **	

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Zeus war also wieder einmal verliebt.

ErzählerIn 2 Dieses Mal war es die schöne Titanin Metis, die er verehrte.

Zeus Oh, sie ist so schön. Und so klug. Und so...

Hephaistos Papa. Du machst dich doch lächerlich.

Zeus Wieso habe ich das nur damals nicht gleich gesehen?

Hephaistos Ist das die mit dem Trank?

Zeus Ja, ja, den hat sie gemacht! Und ich hab ihn deinem Großvater Kronos gegeben, damit er deine Tanten und Onkels wieder erbrach. Oh, da geht sie. Sie ist so klug. Und so schön.

Metis Oh, da steht Zeus. Warum guckt denn der so verliebt?

Zeus Metis, schöne, kluge Metis. Hast du Lust, einen kleinen Ausflug mit mir zu machen? Wir könnten was trinken gehen?!

Metis Lass mich in Ruhe. Geh nach Hause zu deiner Frau Hera.

ErzählerIn 1 Und Metis drehte sich um.

- ErzählerIn 2** Zeus jedoch ließ sich nicht so leicht abwimmeln.
- ErzählerIn 1** Heimlich folgte er Metis.
- ErzählerIn 2** Sie merkte aber bald, dass er hinter ihr her war.
- Metis** Das ist doch zu blöd. Jetzt rennt der mir hinterher.
- ErzählerIn 1** Sagte sie und verwandelte sich in eine weiße Stute.
- Zeus** Wo ist sie hin? Wo kommt diese weiße Stute her?
 Ah, das ist sie. Schlau! Dann werde ich ein schöner Hengst.
- ErzählerIn 2** Das tat Zeus und jagte wiehernd hinter Metis her.
- Metis** Oh, Mann, der ist ja lästig. Was mache ich?
- ErzählerIn 1** Als nächstes wurde Metis eine weiße Löwin.
- ErzählerIn 2** Zeus aber nahm die Gestalt eines mächtigen Löwen an.
- Zeus** Aarghh. Jetzt krieg ich dich, mein Liebling.
- ErzählerIn 1** Metis verwandelte sich in eine Taube und flog auf und davon.
- Zeus** Wo ist jetzt die Löwin? Da fliegt ein Täubchen. Das wird sie sein.
- ErzählerIn 2** Zeus nahm die Gestalt eines riesigen Adlers an.
- ErzählerIn 1** Es entbrannte eine wilde Verfolgungsjagd.
 Metis schlug wilde Haken, um Zeus zu entkommen.
- Zeus** Gleich hab ich dich!
- Metis** Das werden wir ja sehen.
- ErzählerIn 2** Gerade als der Adler Zeus die Taube Metis packen wollte, ...
- ErzählerIn 1** ... den Schnabel weit aufgerissen ...
- ErzählerIn 2** ... verwandelte die Taube sich in eine kleine Fliege.
- Zeus** Aaargh. Ich hab was im Hals.

- ErzählerIn 1** Zeus hatte nämlich im Flug die Fliege verschluckt.
- ErzählerIn 2** Hustend und ziemlich verwirrt kam er nach Hause.
- Hera** Wo warst du, Mann? Bist du krank? Du bist so blass.
- Zeus** Nirgendwo. Mir ist nicht gut. Ich geh ins Bett.
- ErzählerIn 1** In der Zwischenzeit krabbelte die Fliege Metis in Zeus herum.
- Metis** Interessant, wie so ein Gott von innen aussieht.
Das ist wohl die Lunge. Ziemlich weitläufig.
- Zeus** Meine Brust schmerzt. Ich kriege keine Luft.
- Metis** Hier bin ich wohl in der Leber! Scheint vergrößert zu sein.
- Zeus** Ah, ich habe Schmerzen.
- Metis** Hier riecht es nicht so gut. Ist wohl der Darm.
- Zeus** Ah, mein Bauch. Es zerreißt mich.
- Hera** Was hat er denn nur? Hast du eine Ahnung, Hephaistos, mein Sohn, was mit deinem Vater los ist?
- Hephaistos** Keine Ahnung, wo der sich wieder herum getrieben hat.

...

Theseus erfindet die Demokratie (6-8)

ErzählerIn 1***	ErzählerIn 2***
Theseus***	Grundbesitzer**
Diener*	Adliger*
Handwerker*	Alte Weiser*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 König Ägeus war tot.

Theseus, sein Sohn wurde der neue König von Athen.

ErzählerIn 2 Theseus war zwar noch jung, aber sein Abenteuer auf Kreta, wo er den Minotaurus erschlug, hatte ihn reifen lassen.

ErzählerIn 1 Er war noch nicht lange König, als er sich entschloss, die Städte und Dörfer um Athen herum zu besuchen.

Theseus Ich werde ihnen ein Bündnis anbieten.

Adliger Ein Bündnis?

Theseus Ja, es gibt zuviel Blutvergiessen im Land. Überall werden Konflikte und Streit mit Gewalt gelöst. Das kann so nicht weitergehen. Bereitet alles für unsere Reise vor.

Adliger Sehr wohl, eure Majestät.

ErzählerIn 2 Und tatsächlich schaffte es Theseus, die Menschen zu überzeugen, gemeinsame Sache zu machen. Und so den Wohlstand zu vermehren. Anstatt ihn ständig durch blutige Auseinandersetzungen auf's Spiel zu setzen.

ErzählerIn 1 Auf der Rückreise nach Athen wurden er und seine Gefolgschaft von einem reichen Grundbesitzer eingeladen.

Grundbesitzer Mein König, sei mein Gast. Es ist mir eine große Ehre.

Theseus Die Ehre ist ganz auf meiner Seite.

Grundbesitzer Kommt, setzt euch zur Tafel, essen und trinken wir. Erzählt mir von eurer erfolgreichen Reise. Man hört ja allerhand Gutes davon.

ErzählerIn 1 Der reiche Grundbesitzer behandelte Theseus mit ausgesuchter Höflichkeit.

ErzählerIn 2 Seine Diener aber behandelte er rüde und brutal.

Grundbesitzer Los, beeil dich, Elender, gieß unserem Gast den Becher voll Wein.

Diener Jawohl.

Grundbesitzer 'Jawohl, Herr!', heißt das. Und verbeuge dich gefälligst vor dem König, wenn du ihn bedienst.

Diener Jawohl, Herr.

Grundbesitzer Verbeuge dich tiefer!

ErzählerIn 1 Und der reiche Grundbesitzer gab dem Diener einen Tritt, sodass dieser hinfiel.

Theseus Was tust? Wie behandelst du diesen Mann?

Grundbesitzer Er ist doch nur ein Sklave, mach dir um den keine Gedanken.

Theseus Ich kenne den Mann.

Grundbesitzer Du kennst meinen Sklaven?

Diener Der König war so freundlich...

Grundbesitzer Sei still! Du redest, wenn du gefragt wirst!

Theseus Als ich ihn kennenlernte war er kein Sklave. Da war er noch ein Fischer. Er hatte mich nach meiner langen Schiffsfahrt von Kreta gastfreundlich in seinem Haus aufgenommen.

Grundbesitzer Tja, und dann hat er seine Schulden, die er bei mir hatte, nicht bezahlt. Von der Sorte habe ich einige hier als Leibeigene.

Theseus Und dann?

Grundbesitzer Und wie es halt Sitte in Athen ist, wurde er mein Sklave. Er bezahlt mir jetzt mit seiner Arbeit, was er mir schuldet.

Theseus Wieso seid ihr nicht zu einem Richter gegangen, der diesen Konflikt zwischen euch geregelt hätte.

Grundbesitzer Richter? Haha. Mein geschätzter Herr König. Der Richter hier bin ich. So ist das nun mal bei uns. Er ist arm und ich bin reich. Das macht einen kleinen, nein, eher einen großen Unterschied.

Theseus In meinen Augen seid ihr beide gleich, ihr habt mich beide gastfreundlich aufgenommen.

ErzählerIn 2 Der reiche Grundbesitzer sagte nichts mehr, aber man merkte ihm an, dass er ziemlich verärgert war.

Theseus Wieviel schuldet euch dieser Mann?

Grundbesitzer Das ist doch nicht wichtig, er kann ja doch nicht...

Theseus Ich zahle die Summe sofort. Hier!

ErzählerIn 1 Und Theseus nutzte die Gelegenheit und kaufte den armen Fischer frei aus seiner Sklaverei.

Fischer Vielen Dank, Herr.

ErzählerIn 2 Der Fischer verbeugte sich tief und dankbar vor Theseus.

Grundbesitzer Los, verschwinde. Du bist jetzt frei. Aus meinen Augen.

Theseus Ich danke euch für das Mahl, ich werde mich jetzt zurückziehen. Wir werden sehr früh nach Athen weiterreisen. Gute Nacht.

Grundbesitzer Gute Nacht.

ErzählerIn 1 Theseus lag in dieser Nacht noch lange wach und grübelte.

ErzählerIn 2 Zurück in Athen rief er die Agora zusammen. Das war die Versammlung der Adeligen, die in der Stadt die Macht hatten.

ErzählerIn 1 Sie tagte öffentlich, jeder in der Stadt konnte zusehen und zuhören. So war fast ganz Athen anwesend.

...

Hermes kommt auf die Welt (5-7)

ErzählerIn 1 ***	ErzählerIn 2 ***
Zeus **	Hermes ***
Apollon ***	Battus *

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Hermes war der Sohn von Zeus und Maia, einer Titanin.

ErzählerIn 2 Als sie mit Hermes niederkam, tat sie das allein in ihrer Höhle.

ErzählerIn 1 Und sie sang ihr Baby in den Schlaf.

ErzählerIn 2 Dann legte sich selber auch schlafen.

ErzählerIn 1 Hermes aber wachte bald wieder auf.

ErzählerIn 2 Weil er Hunger hatte.

Hermes Ich habe Hunger, Mama. Hunger!

ErzählerIn 1 Aber Maia schlief einfach weiter.

Hermes Dann besorge ich mir halt selber was.

ErzählerIn 2 Hermes war zwar noch ein Baby, aber auch schon ein Gott.

ErzählerIn 1 Er verließ die Höhle. Und traf auf eine Schildkröte.

Hermes Hübsch bist du. Kann man dich essen?

ErzählerIn 2 Und Hermes aß die Schildkröte. Nur den Panzer ließ er über.

Hermes Viel zu schade zum Wegwerfen. Hier sind ein paar getrocknete Sehnen, ein paar Stöcke, da lässt sich doch was machen.

ErzählerIn 1 Hermes bastelte so lange herum, bis er aus dem Schildkrötenpanzer so etwas Ähnliches wie eine Gitarre gebaut hatte.

Hermes Klingt gut. Ich nenne es...Leier. So, satt bin ich aber immer noch nicht. Mal sehen, was sich hier noch alles essen lässt.

ErzählerIn 2 Hermes lief herum. Da sah er einen hohen Berg: Den Olymp.

ErzählerIn 1 Er wanderte hinauf. Von oben sah er sich um.

Hermes Hübsch, hübsch. Was bewegt sich denn da unten?

ErzählerIn 2 Hermes hatte die riesige Herde Kühe von Apollon entdeckt.

ErzählerIn 1 Die dieser auf einer geheimen Wiese versteckt hatte.

ErzählerIn 2 Hermes rannte so schnell er konnte dorthin.

Hermes Wem die wohl gehören? Und so viele. Das fällt doch gar nicht auf, wenn ich mir ein paar mitnehme.

ErzählerIn 1 Und er trieb 50 Kühe zum nahen Meer.

ErzählerIn 2 Damit man aber nicht wußte, wohin die Kühe gelaufen waren, trieb er sie rückwärts bis in die Wellen.

ErzählerIn 1 So sah es aus, als ob die Kühe aus dem Meer gekommen wären. Dann trieb er sie im Wasser den Strand entlang, bis alle Spuren verwischt waren.

Hermes So und nun wieder raus aus dem Wasser, ihr Rindviecher.
He, wer bist denn du?

Battus Ich, äh, ich heiße Battus.

Hermes Und was machst du hier?

Battus Ich schneide meine Reben.

Hermes Mitten in der Nacht?

Battus Ich konnte nicht schlafen. Das sind aber schöne Kühe.

Hermes Ja, aber du hast sie nie gesehen. Hast du verstanden?

ErzählerIn 2 Battus verstand, dass Hermes ein göttliches Baby war.

Battus Na, klar. Habe verstanden.

ErzählerIn 1 Hermes trieb die gestohlenen Kühe also weiter.

ErzählerIn 2 Dann schlachtete er zwei und aß sie bis auf die Knochen auf.

Hermes Interessant! Da kann man ja wieder was draus basteln.

ErzählerIn 1 Er höhlte einen Knochen aus, bohrte Löcher und blies hinein.

Hermes Hey, das hört sich gut an. Ich werde es ... Flöte nennen.

ErzählerIn 2 Satt und zufrieden kam Hermes zurück zu Mama Maias Höhle, versteckte die Kühe und ging schlafen.

ErzählerIn 1 Am nächsten Morgen zählte Apollon seine Kühe.

Apollon ...448, 449, 450? Wo ist der Rest? Da sind Spuren von 50 Kühen, die aus dem Meer kommen. Hier ist doch was faul.

...

Echo und Narziss (6 Rollen)

ErzählerIn 1.....	***	Echo	***
ErzählerIn 2	***	Zeus	**
Hera	*	Narziss	**

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Echo und Narziss.

ErzählerIn 2 Ein schöner Morgen im Olymp. Zeus, der oberste Gott, stand gerade vom Frühstückstisch auf.

Zeus Hera. Liebe Frau. Ich muss mal wieder runter auf die Erde. Nach dem Rechten sehen.

Hera Du warst doch erst gestern unten. Ich wollte mit dir reden.

Zeus Später. Ah, da kommt ja gerade die Nymphe Echo. Sie wird dich unterhalten, nicht wahr, mein Kind?

Echo Aber gerne, lieber Göttervater.

Zeus Also, dann bis heute abend.

Echo Liebe Hera, hast du schon das Neueste gehört? Aphrodite hat doch tatsächlich gestern mit Ares...

Hera Was? Mit Ares? Und Hephaistos, ihr Mann?

Echo Also, du wirst es nicht glauben...

ErzählerIn 1 Und Echo erzählte Hera den neuesten Klatsch und Tratsch.

ErzählerIn 2 Währenddessen vergnügte sich Zeus irgendwo wieder einmal mit einer anderen Frau.

- ErzählerIn 1** Als er am Abend nach Hause kam, tat er ganz unschuldig.
- Zeus** Na, liebe Hera? Hast du dich gut mit Echo unterhalten?
- Hera** Naja, sie ist halt eine ziemliche Klatschbase.
Aber sehr unterhaltsam. Wusstest du, dass Aphrodite ihren Mann Hephaistos mit Ares dem Kriegsgott betrügt?
- Zeus** Nein, das ist ja eine Unverschämtheit. So was Dreistes.
- Hera** Du solltest mal mit ihnen reden.
- Zeus** Äh, ja, gute Idee. Gleich morgen. Da bin ich wieder unterwegs. Kommt Echo dich eigentlich wieder besuchen?
- ErzählerIn 1** Das ging eine Zeit lang gut, dass Zeus Hera betrog, während Echo sie daheim unterhielt.
- ErzählerIn 2** Doch als Hera ihrem Mann eines Tages doch auf die Schliche kam, bestrafte sie dafür die arme Echo.
- Echo** Hallo, Hera. Ist Zeus nicht da? Hast du schon gehört..?
- Hera** Sei still! Ich will dein Geschwätz nicht mehr hören!
- Echo** Aber was habe ich denn..?
- Hera** Ich verwünsche dich!
Von nun an sollst du keine eigene Sprache mehr haben!
- ErzählerIn 2** Hera hatte ja göttliche Zauberkräfte!
- Echo** Keine eigene Sprache?! Aber dann kann ich doch nicht...
- Hera** Eines gestehe ich dir noch zu: Dass du die letzten Worte, die jemand an dich richtet, nachsprechen kannst.
- Echo** Nachsprechen kannst?
- ErzählerIn 1** Seither lebte Echo stumm auf dem Berg Helikon. Sie konnte nur wiederholen, was jemand in ihrer Nähe gesagt hatte.

ErzählerIn 2 Ganz in der Nähe lebte ein hübscher junger Mann: Narziss.
Er war der Sohn eines Flussgottes.

ErzählerIn 1 Alle Nymphen der Gegend waren verliebt in Narziss.
Der aber fühlte sich allein am wohlsten.

ErzählerIn 2 Er wollte von der Liebe nichts wissen und wies alle Nymphen,
die ihm nachstellten, herzlos zurück.

...